

Einheit in der Vielfalt : Benediktiner und Benediktinerinnen

Autor(en): **Russi, Armin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **98 (2021)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einheit in der Vielfalt - Benediktiner und Benediktinerinnen

Vier Benediktinerklöster im Kurzporträt

P. Armin Russi, Prior

Die Schwestern und Brüder des Benediktinerordens leben weltweit nach der Regel des Ordensvaters Benedikt. Er lebte von 480 bis 547. Jedes Kloster hat jedoch seinen eigenen Charakter.

Zusammenschluss in «Verbänden»

Viele Klöster sind entweder national oder international zu Verbänden zusammengeschlossen. Diese heissen Kongregationen oder Föderationen. So zum Beispiel die Männerklöster in der Schweiz zur Schweizerischen Benediktinerkongregation und die der Frauen zur Föderation der benediktinischen Nonnen- oder Schwesternklöster. Einige gehören zu keinem grösserem Verbund. Die Lebensweise reicht von streng kontemplativen bis hin zu apostolisch tätigen Gemeinschaften.

In unserem Beitrag stellen sich heute vier Klöster im deutschen Sprachraum vor, die ganz unterschiedlich leben und tätig sind. Herzlichen Dank an die Schwestern und Brüder, die ein solches Kurzportrait ihrer Gemeinschaft verfasst haben.

Wie viele Benediktiner und Benediktinerinnen es weltweit gibt, ist nicht zentral erfasst. Die letzten aktuellen Zahlen waren: Frauen ca. 15 000 (2006) und Männer 7300 (2010). Wer aber einmal durch die vielseitige benediktinische Landschaft surfen möchte, findet auf der Homepage «Benediktiner weltweit» www.osbatlas.com die nötigen Informationen.



Gemälde von Lothar Albert in der Basilika Mariastein zum Leben des heiligen Benedikt (1931/1933). Benedikt erbaut 529 das Kloster Montecassino.



Abteikirche mit Solardach.

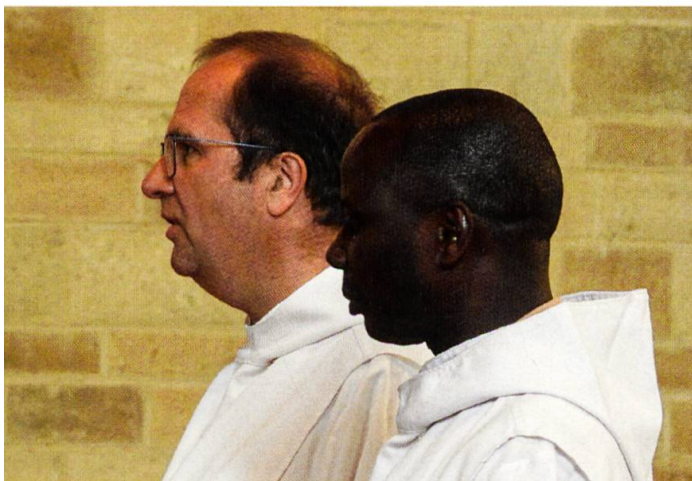


Gesamtansicht des Klosters mit nachhaltiger Energiegewinnung.

Missionsbenediktiner Uznach

Als Abtei St. Otmarsberg sind wir in der benediktinischen «Landschaft» der Schweiz etwas exotisch, denn wir sind einerseits Benediktinermönche und andererseits Missionare. 1919 eröffneten wir ein erstes Haus als Prokura in Uznach und 1937 ein Studienhaus in Fribourg. 1963 erfolgte ein Neubau in Uznach, die heutige Abtei St. Otmarsberg. Nachdem der sogenannte Klosterartikel aus der Bundesverfassung entfernt wurde, erfolgte 1982 die Erhebung zur Abtei und 1988 die Kirchweihe. Als Missionsbenediktiner von St. Otmarsberg gehören wir zur weltweiten Kongregation

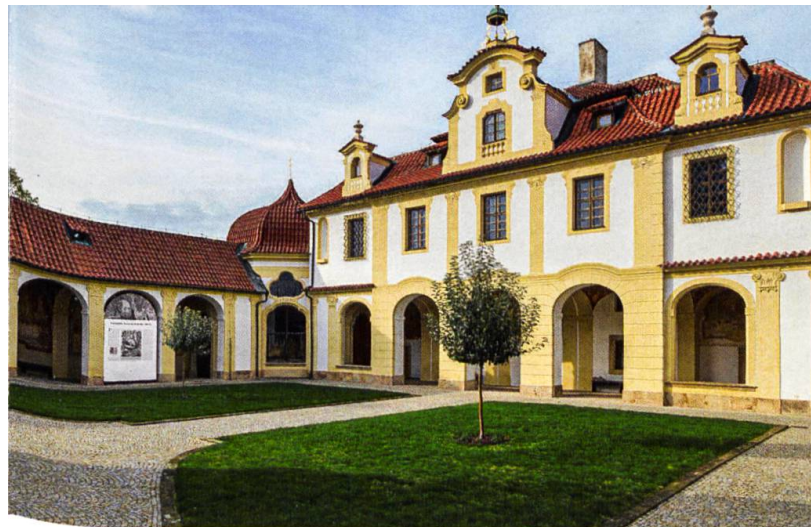
der Missionsbenediktiner von St. Ottilien. Zusammen mit weiteren tausend Mönchen auf vier Kontinenten dienen wir einer missionarischen Kirche. Wir arbeiten und beten mit der weltweiten Kirche und tragen miteinander Verantwortung für die Armen und Benachteiligten. Als Mönche vom St. Otmarsberg sind wir ein Ort des Gebets und der Kirche, ein Ort interkultureller und interreligiöser Begegnungen. Insbesondere dienen wir den Kranken und Pilgernden und begleiten junge Menschen missionarisch.



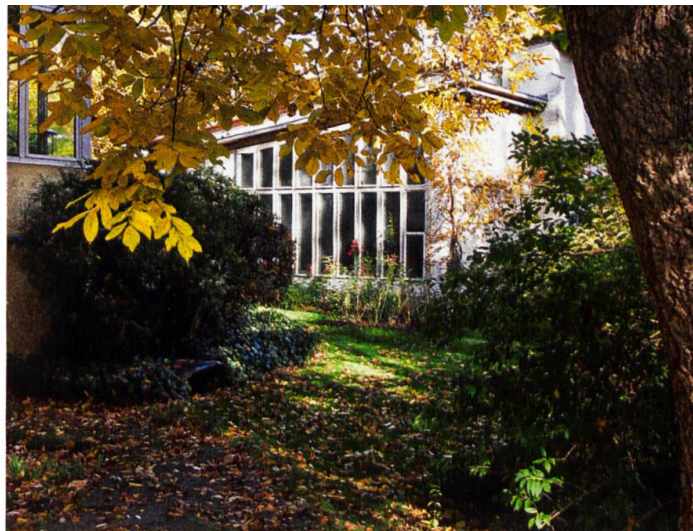
Präses Jeremias Schröder OSB mit Abt John Baptist Oese OSB aus Tigoni, Kenia.



Die Mönche verbeugen sich beim «Ehre sei dem Vater ...».



Das Haus der Gemeinschaft auf dem Weissen Berg in Prag.



Kirche der Gemeinschaft in München.

Abtei Venio von der Verklärung des Herrn in München und Prag

1926 schliesst sich in München eine Gruppe junger Frauen, begeistert von der Liturgischen Bewegung und hungrig nach verbindlichem geistlichem Leben, unter Marianne Johannes (Mutter Agnes, 1900–1993) zusammen. Bis 1973 leitete sie die Geschicke der Gemeinschaft. Der Name «Venio» entstammt Psalm 40,8: «Siehe, ich komme, deinen Willen zu tun ist mir Freude.» Wir leben monastisches Leben nach der Regel des heiligen Benedikt. Und gleichzeitig bleiben wir in den erlernten Berufen. Das ist wesentlicher Teil unseres Charismas und die finanzielle Basis zugleich. Gemeinsames Leben nach den Gelübden, tägliches Chorgebet (dies mit einem sog. Chormantel und

Schleier) und Berufstätigkeit in Klinik, Schule, Büros usw. Seit 1993 sind wir kirchenrechtlich anerkannt (bischöflichen Rechts), seit 2013 Abtei. Wir gehören keiner Kongregation an. 2007 erfolgte eine Gründung in Prag, initiiert durch vier tschechische Schwestern, die einen Ort suchten, und befördert durch die Nachfolgerin von M. Agnes, M. Agape Gensbaur, die als Deutsche aus Prag bei Kriegsende das Land verlassen musste.

So sind wir heute eine Gemeinschaft von zwanzig Schwestern an zwei Orten, München und Prag, und haben seit 2021 erstmals eine Äbtissin aus Tschechien.



Gesamtkonvent: Das ist das aktuellste Bild in Zivil von uns allen, dabei Abtpräses Albert Schmidt, Trier, der uns an diesem Tag begleitete.



Sr. Francesca unmittelbar nach der Weihe (Februar 2021).



Prielhof: typischer Landwirtschaftsbetrieb mit Fischteichen.

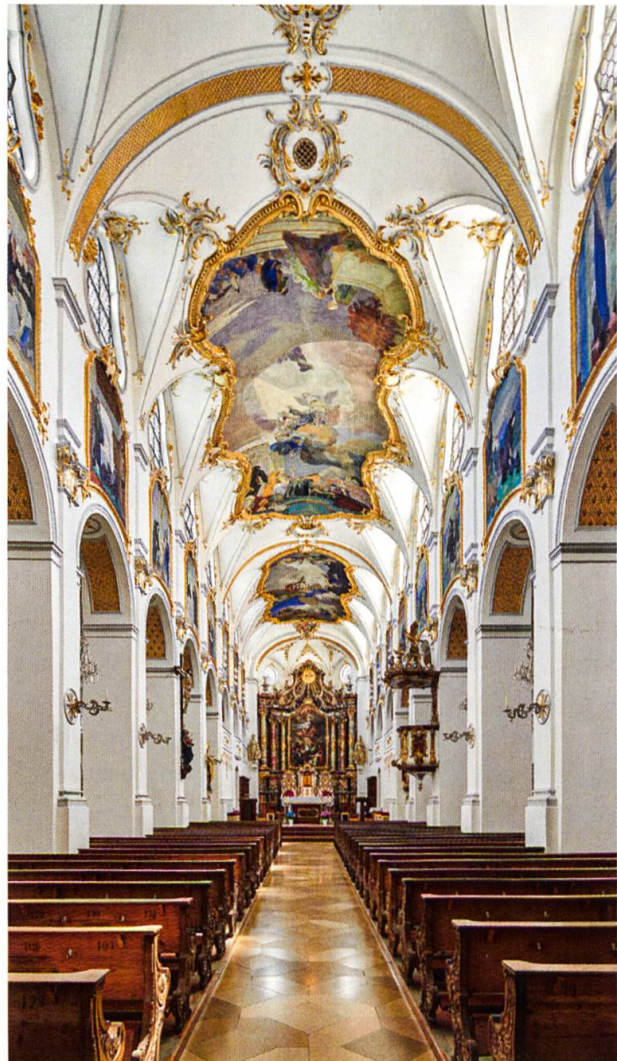


Der aussergewöhnliche Grundriss der Klosteranlage.

Kloster Scheyern

Die Benediktinerabtei Scheyern liegt in Oberbayern und gehört zur Bayerischen Benediktinerkongregation. Die Wurzeln des Klosters liegen jedoch in Bayrischzell. Das dort 1077 gegründete Kloster siedelte über zwei Stationen im Jahr 1119 in die verlassene Stammburg der Grafen von Scheyern/Wittelsbach um und wurde zur ersten Grablege der bayerischen Herrscher.

1180 kam das Kloster in den Besitz einer bedeutenden Kreuzreliquie – bis heute Ziel zahlreicher Wallfahrer. 1803 wurde auch Scheyern vom Staat aufgehoben, konnte aber bereits nach 35 Jahren von König Ludwig I. wiedererrichtet werden. Seine lange Schultradition wird inzwischen durch den Staat fortgeführt. Das Kloster unterhält bis heute ein dazugehöriges Schülerwohnheim. In den 70er-Jahren war das Kloster engagiert in der Entwicklung eines muttersprachlichen Chorgebets. Der sogenannte «Scheyerer Psalter» findet bis heute über Scheyern hinaus Verwendung. Neben Seelsorge, Wallfahrt und Bildungsarbeit erwirtschaftet das Kloster seinen Unterhalt in klostereigenen Betrieben (Brauerei, Metzgerei, Forstwirtschaft). Die Landwirtschaft ist komplett auf ökologischen Landbau umgestellt. Mit seinem 14-stimmigen Geläute, dem tontiefsten in Süddeutschland, grüsst der markante Turm der Klosteranlage Besucher und strahlt weit in das umliegende Land hinaus.



Neu renovierte Klosterkirche.



Hauptgebäude des Klosters und «Glockentürmchen» im Vordergrund.



Schwestern bei gemeinsamer Gartenarbeit im Klostergarten.

Benediktinerinnenkloster Alexanderdorf

Das Kloster wurde 1934 auf einem alten, heruntergekommenen Gutshof gegründet. Die Gründerinnen waren Schwestern, die seit 1919 in Berlin als Krankenschwestern in einer geistlichen Gemeinschaft, der St-Hildegard-Schwesternschaft, das benediktinische Leben schrittweise übernommen hatten. 1949 erfolgte die Anerkennung als benediktinisches Nonnenkloster. 1984 wurde das Priorat zur Abtei erhoben.

Alexanderdorf ist ein kleiner Flecken im Süden Brandenburgs, ca. 50 km vom Berliner Zentrum entfernt. In der extremen Diaspora – bis zum Einzug der Schwestern 1939 hatte man hier noch nie Nonnen gesehen – entwickelten sich in den Wirren des Krieges feste nachbarschaftliche Beziehungen, auch, weil die Schwestern die Krankenpflege im Dorf übernahmen.

Seit 2018 ist der Konvent unterwegs mit zehn anderen Klöstern von Litauen über Schweden bis Katalonien, die dabei sind, die Europäische Benediktinerinnenkongregation von der Auferstehung zu gründen.

Zu unseren Aufgabenbereichen gehören das Gästehaus, die Hostienbäckerei, die in Ostdeutschland die allermeisten der katholischen Gemeinden beliefert, eine kleine Paramentenwerkstatt und die Ikonenwerkstatt.



Liturgie in der stimmungsvollen Klosterkirche.